

Ist es richtig, daß ich mich ständig mit der unklaren Zukunft beschäftige?

Mit deiner Fragestellung gibst du zu erkennen, daß du begonnen hast, dein Handeln von einer höheren Perspektive aus zu betrachten, ohne es zunächst zu beurteilen. Wenn du fortfährst, über die Antwort zu meditieren, wirst du hinter den allermeisten Begründungen und Erklärungen ein einziges Muster finden. Dieses Muster triffst du im Laufe deines Lebens immer und immer wieder in neuen Varianten an, es ist das, was dich ständig motiviert, was dich nimmermüde veranlaßt, dieses oder jenes zu tun. Das ist auf dieser Evolutionsstufe eine notwendige Maßnahme zur Steuerung der Lebensvorgänge – bis zu jenem Zeitpunkt, an dem, über ein erweitertes Bewußtsein, keine Richtungsvorgabe mehr nötig ist. Die Gründe für menschliches Handeln – zähle dir selbst zehn, zwanzig verschiedene Aktivitäten auf – sind im allgemeinen über nur wenige Stufen auf einen allgemeinen Nenner zurückzuführen.

Vielen ist das, was ich auf diesen Seiten sage, unangenehm, weil es Illusionen nimmt. Sie benötigen, aus einem tiefen Minderwertigkeitsgefühl heraus, die Überzeugung, hohe Ethik bestimme ihr Handeln. Sie brauchen dringend von sich eine Weltsicht, in der sie eine bedeutende, ethisch hochwertige Rolle einnehmen. Aber nach all dem streben sie nur, weil sie sich tief in ihrem Inneren schlecht oder unfähig fühlen. Zu viele Jahrhunderte lang wurde von der Gesellschaft – und an deren Spitze von der Kirche – vom Sünder, Verdammten, Gefallenen geredet. Es ist eine Frage deiner Durchlässigkeit, deiner Transparenz, deiner Wahrhaftigkeit, oder einfacher: deiner Ehrlichkeit, ob du diese Aussage für dich annimmst oder zurückweist.

Lerne, Informationen aus großen Tiefen deines Unterbewußtseins mit weniger tiefen, also oberflächlichen, aufgesetzten zu vergleichen. Lerne, in tiefen Trancezuständen etwas über die Natur deiner persönlichen Realität zu erfahren. Be-

ginne, Wunsch und Realität neu zu betrachten. Wie möchtest du sein? Wie glaubst du zu sein? Was hat man dir gesagt, wie du bist? All das spielt eine große Rolle, um mit der Hauptaussage dieses Buches besser umgehen zu können. Sie zumindest als Spiel auf Zeit einmal zu übernehmen, um dann zu erfahren, was sie dir als Geschenk anzubieten hat. Du ahnst wahrscheinlich, was dir schon lange, wenigstens am Rande des Bewußtseins, bekannt ist.

Ein Realist sagte einmal: Menschliches Verhalten ist, stark vereinfacht, auf drei Grundbedürfnisse zurückzuführen: Essen, Schlafen, Sex. Ich weiß, das hört sich für einen Schöndenker schrecklich einfach an. Können wir ohne Essen auskommen? Sicherlich nicht. Können wir ohne Schlaf leben? Wohl kaum. Kommen wir ohne Fortpflanzung zurecht? Auch nicht, selbst wenn Enthaltensamkeit nicht direkt zum Tode führt.

Zunächst ist hier einmal Pause, bis dann weitere Wünsche auftauchen, auf deren Erfüllung im Notfall verzichtet werden kann und für die in unserer stammesgeschichtlichen Vergangenheit auch meistens kein Platz war.

In Sorge um genügend Nahrung zu sein, führt über Angst bis hin zu Panik. Nicht genügend Schlaf zu finden, wird sehr schnell lebensbedrohlich. Sich nicht fortpflanzen zu können, löst instinktiv massive negative Gefühle aus. Längere Zeit keinen Sex zu haben, führt bei den meisten Lebewesen zu einer Angstreaktion, die in Aggressionen umschlägt. All das mündet schnell in dem Verständnis, daß Angst der ständige Begleiter des vergangenen Menschen war. Doch wie lange liegt das alles wirklich zurück? Ist es nicht auch heute noch so, daß viele hundert Millionen Menschen täglich um ihr Überleben bangen? Ein Drittel der Menschheit hungert. Das Streben nach zahlreichem Nachwuchs, wie es jahrtausendlang richtig und notwendig für den Lebensabend und Erhaltung

der Art war, wird heute von „aufgeschlossenen“ Regierungen unterdrückt.

Hunger löst Angst aus! Sorgen um den Lebensabend und die Arterhaltung lösen Angst aus! Angst aber macht aggressiv, und diese Aggressivität hat die bedrohliche weltpolitische Lage entstehen lassen. Diese Lage läßt auch uns, die wir nicht zu hungern brauchen, nicht mehr richtig schlafen, denn wir haben Angst, ob es uns morgen überhaupt noch geben wird.

Wenn wir ständig mit einer Situation konfrontiert werden, der wir relativ machtlos gegenüberstehen, setzt kurz vor dem „es geht nicht mehr“ ein einfacher Mechanismus ein: Verdrängung. Du beginnst, ein Verdränger zu werden, der ständig von Vergangenen oder Zukünftigem spricht. Du fühlst dich zu ohnmächtig, um dich in deiner Gegenwart zurechtzufinden und zu behaupten. Um dich abzulenken, fängst du an, dich um die weite Ferne zu kümmern. Du fängst an, die Probleme anderer zu beurteilen. Ob die das wollen oder nicht, ist dabei zweitrangig.

Du hast Angst, und um dir das nicht einzugestehen, gehst du daran, dir ein privates „Zukunftsbewältigungsbüro“ einzurichten. Selbstverständlich gibt es viele, die so wie du sind, deshalb wirst du auch viel zu tun haben. Das ist in zweierlei Hinsicht gut: dein Geschäft läuft und du bist abgelenkt.

Es gibt einen zweiten wichtigen Grund, dich möglichst aus der Gegenwart herauszuhalten. Als Heranwachsender hast du gelernt, indem du deine Ideen getestet hast. Dabei gab es schon mal „Ausschuß“. Das wäre an sich völlig normal, wenn da nicht die ungeduldigen Erwachsenen wären, die bei allem, was nicht ganz „richtig“ war, sofort massiv Kritik übten. Du versuchtest dann wohl, wie jeder andere, Zufriedenheit zu erreichen, indem du es anders machtest. Dann kam mit großer Wahrscheinlichkeit ein anderer Erwachsener und behauptete, daß es so wieder nicht richtig sei oder sagte: „Was hast du denn da gemacht!“ Du warst verwirrt und hast beim zweiten oder dritten gleichartigen Erlebnis zur Abwechslung einmal nichts gemacht. Auch das war natürlich falsch.

So hast du im Laufe deines Heranwachsens eine panische

Angst entwickelt, kritisiert zu werden. Also hast du dich total vereinnahmen lassen und vielen nach dem Mund geredet, dich rundum abgesichert. Wie du jetzt merkst, war das falsch.

Du hast schon lange aufgehört, selbständig zu handeln. Aus Angst vor Kritik hast du ein ganzes Paket von Absicherungsmaßnahmen entwickelt. Im Falle einer Opposition gegen dich kannst du darauf verweisen, daß ja nicht du diese Entscheidung getroffen hast, sondern... (und dann spulst du deine Verteidigungsrede ab).

Am Ende sollte zwar jedem klar sein, daß du das eigentliche Opfer bist und die anderen schuld sind, aber, wie du sehr wohl merkst, scheint man dir nicht ganz zu glauben. Das wiederum läßt dich von nun an regelmäßig an deinem „Verteidigungshaushalt“ feilen, um dich in der nächsten Legislaturperiode besser rundum verteidigen zu können!

Spürst du nicht deutlich, was hinter solchen Verhaltensmustern steckt? Angst vor Entscheidungen, Angst vor Kritik, Angst vor Verantwortung. Sie ist dir gegeben, sie ist gemacht worden. Vor dem ersten Atemzug auf dieser Welt hattest du Angst, daß man dich deiner Mutter wegnimmt. Und später mußtest du erfahren, daß sie berechtigt war. Denn selbst wenn du eine enge Beziehung zu deiner Mutter hast: So eng wie sie war, als du in ihrem Bauch wohntest, konnte sie nie mehr sein.

Angst wurde dein ständiger Begleiter, in deiner Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Sie war, sie ist, du wirst sie wieder antreffen. Um in diesem Gruselkabinett zukünftig ein bißchen Luft zu kriegen, hast du damit begonnen, deiner Gegenwart auszuweichen: Konfrontationen, Entscheidungen, Verantwortung – kurz allem was dir Angst macht. Deshalb wendest du dich nicht dem zu, was vor dir liegt, sondern blickst in die Ferne!

Hör jetzt bitte auf, weiter zu lesen. Meditiere, geh spazieren, liebe. Liebe vertreibt die Angst.

Vielleicht bist du auf deinem Spaziergang erst so richtig ins Nachdenken gekommen. Dann möchtest du bestimmt auch eine Antwort auf die folgende Frage haben.

Fortsetzung nächste Woche